

Der Natur abgeschaut

Im Tessin oben beim Maiensäss Dunzio zwischen dem Onsernone und dem Maggiatal halten Stefanie und Dario Martinoni eine Herde von 65 Nera Verzasca-Ziegen und ihren Gitzis. Das Gehege erinnert die Besucher an einen modernen Zoo, so vielfältig ist es gestaltet. Es ist kombiniert mit einem alten Tessiner Steinhaus.



Strukturen unterteilen den Stall

Die Ziegen können sich zum Ruhen in die Liegenischen zurückziehen. Die «Tablare» an den Wänden dürfen nicht höher sein als 60 cm. So eingeschränkt können die Ziegen zum Harnen den Rücken nicht krümen. Sie müssen zum Harnen auf den Boden und die Tablare bleiben trocken, erklärt Stefanie Martinoni. Die Kotbällchen wischen die Ziegenhalter mit dem Besen vom Regal. Nicht nur oben auf den «Tablaren» finden die Ziegen Schutz beim Liegen, sondern auch unten in einer Art Höhle, die sich unter dem erhöhten Fressplatz im Auslauf befindet.



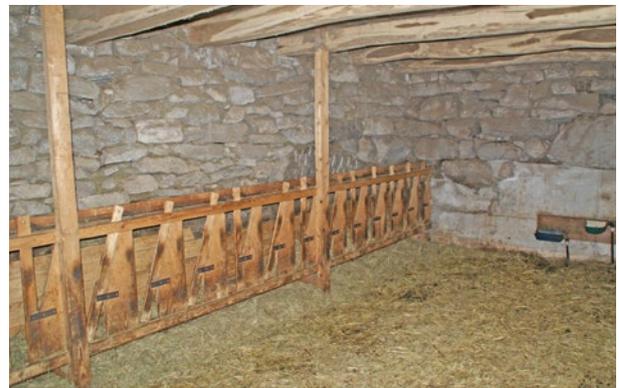
Tablare an den Wänden



Selbst gebautes Fressgitter



«Höhle» unter dem Fressplatz



Fressplatz im Steinhaus



Die Ziegen benutzen «Leitern»



Von einem Raum zum anderen

Nicht nur die vielen «Tablare» fallen auf, sondern die vielfältige Unterteilung des Geheges. Überall gibt es für die Tiere Ausweichmöglichkeiten und Rückzugsorte. «Ohne diese ginge es nicht», sagt Stefanie Martinoni. Denn die wehrhaften Nera Verzasca Ziegen haben alle Hörner und müssen einander ausweichen können.



Im Auslauf hat es Felsen und Bäume



Mittels Kunststoffrohr geschützte Kratzbürste

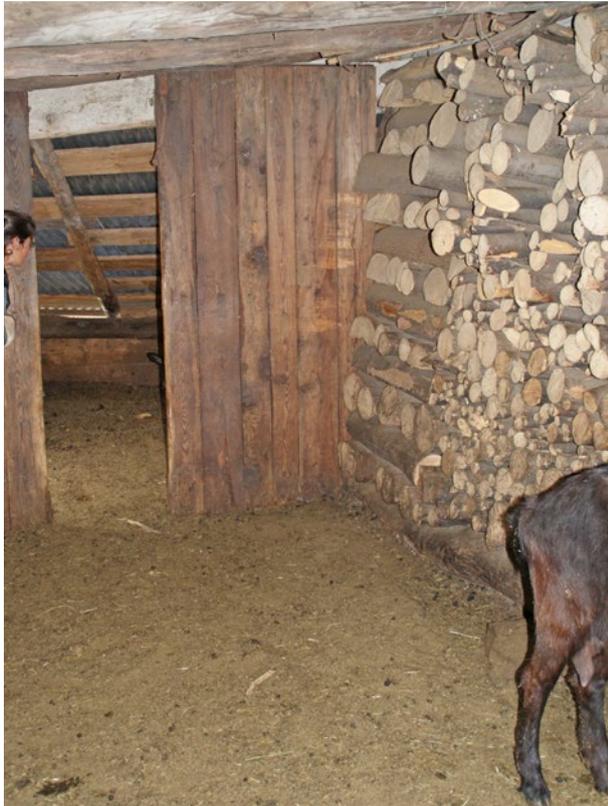


«Wer ist stärker?»

Im Steinhaus, das früher als Schafstall genutzt wurde, haben Martinonis einen von mehreren Fressplätzen eingerichtet. Zum Fressen sperren sie die Ziegen im selbst gebauten Fressgitter ein. Mittels einer drehbaren Eisenstange und einer Kerbe an jedem Fressplatz lassen sich die Ziegen alle zusammen einsperren. Es ist aber auch möglich, sie einzeln im Fressgitter einzusperren oder herauszulassen. Die Fressplatzbreite beträgt 40 cm. Besser wäre es, die Ziegen hätten 50 cm Fressplatzbreite, meint die Ziegenhalterin, doch im Stall hat es einfach nicht mehr Platz. Die Aufzuchtgitzis werden ab einem Alter von sechs Wochen in separaten Buchten gefüttert.

Besonders attraktiv für die Ziegen ist der Auslauf. Er bildet praktisch den Übergang in die natürliche Umgebung, vor allem in den Wald, in welchem die Ziegen nachts frei weiden dürfen. Im Auslauf fallen die grossen Felsbrocken auf, auf denen die Tiere stehen oder liegen. Sie bieten ihnen Schutz und Rückzugsmöglichkeiten. Eine Besonderheit ist eine Höhle, die früher einmal als Käsekeller gedient hatte. Die Kratzbürste nehmen die Ziegen gerne an. Damit sie sich nicht an der Feder des Gestelles verletzen, haben die Ziegenhalter ein Kunststoffrohr darüber angebracht. Ein Gitzli hatte sein Bein dort eingeklemmt.

Für die Geburt stellen die Landwirte den Tieren extra Abteile zur Verfügung gestellt. Da es im Stall keinen Platz mehr hat, haben sie einen Teil des Auslaufes überdacht. Als Dachstützen verwenden sie Holzbeigen. Die meiste Zeit im Jahr halten sich die Ziegen nur tagsüber im Stall auf; in der Nacht dürfen sie in den Wald.



Separates Abteil zum «Gitzeln»



Holzbeigen als Dachstützen



Stefanie Martinoni mit ihren Geissen



Geschützte Tränke

Auch wenn die Ziegen nachts in den Wald dürfen, bleibt die Herde zusammen. Morgens kommen sie von sich aus zurück. Ihre Ziegen achteten natürliche Grenzen und vermischten sich nicht mit anderen Herden, die auch in der Nähe weiden, erzählt die Bäuerin. Da hätten sie Glück, denn bei anderen Herden käme es oft vor, dass sie sich vermischten.

Zum Betrieb gehören 20 ha landwirtschaftliche Nutzfläche. «Wir verkaufen die Gitzis zu Ostern, denn die Tessiner essen traditionsgemäss gerne ein Ostergitzi. Aus der Milch stellen wir den «Büscion», Formaggini und Formagella in unserer eigenen Käserei her.», erklärt Stefanie Martinoni. Der Büscion ist ein Frischkäse, der die Form eines Flaschenkorkens hat, wenn man ihn einwickelt. Der Betrieb ist zwar nicht «Bio Suisse» zertifiziert, aber die Ställe erfüllen die von Bio Suisse geforderten Anforderungen.

Adresse des Beispielbetrieb:

Stefanie und Dario Martinoni, Dunzio, CP3, 6677 Aurigeno
stefaniemaire@gmail.com

Autor und Fotos:

Michael Götz, Dr. Ing. Agr., M. Götz Agrarjournalist GmbH, Säntisstrasse 2a,
9034 Eggersriet SG, Tel./Fax 071 877 22 29, migoetz@paus.ch, www.agrarjournalist.ch

Herausgeber und weitere Auskünfte:

Schweizer Tierschutz STS, Dornacherstrasse 101, Postfach, 4018 Basel,
Tel. 061 365 99 99, Fax 061 365 99 90, Postkonto 40-33680-3,
sts@tierschutz.com, www.tierschutz.com

Dieses und weitere Merkblätter stehen unter www.tierschutz.com/publikationen
zum Download bereit.